

Auftaktveranstaltung „Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben stärken!“

am 19. September 2019 in der Alten Börse Marzahn in Berlin

Eröffnungsrede von Helga Berg, Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat 314 – Innovationen in der beruflichen Bildung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

Ich freue mich, dass wir heute zur Auftaktveranstaltung des Projektes „Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben stärken“ in den Räumen der Alten Börse in Berlin Marzahn zu Gast sein können. Wie ich gelesen habe, kann die Alte Börse von einer wechselvollen Geschichte berichten. Sie wurde 1903 als Handelszentrum für Mastvieh erbaut, befand sich in und nach 2 Weltkriegen in militärischer Hand, um sich nach Sanierung in 2013 wieder in ein kleinteiliges Gewerbegebiet zu wandeln. So verbindet sich dieser Veranstaltungsort mit dem thematischen Hintergrund des heutigen Tages.

Denn „Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel“, so sagte Charles Darwin. Diesem Wandel unterliegt seit jeher auch die Arbeitswelt. Was ihn für uns heute jedoch so herausfordernd werden lässt, ist die Geschwindigkeit, mit der sich dieser Wandel vollzieht. Tätigkeiten, Berufe und ganze Branchen verändern sich nicht mehr über viele Generationen hinweg. Die Veränderungen vollziehen sich in ein bis zwei Generationen, und sie sind grundlegend. Wir sprechen daher von einem Transformationsprozess. Dieser wird mit weitreichenden Folgen für die Gestaltung der Arbeit und der wirtschaftlichen Tätigkeit, unser gesellschaftliches Zusammenleben und unsere natürliche Umgebung verbunden sein. Daher ist es ganz besonders wichtig, den Wandel heute aktiv zu gestalten. Dies setzt voraus, dass wir eine Vision haben, wie wir uns die Gesellschaft der Zukunft idealerweise wünschen – wie sollte das Ziel aussehen?

Die Vereinten Nationen haben in 2015 versucht, eine Antwort hierauf zu formulieren, die möglichst umfassend ist, dennoch kurz und prägnant und weltweite Gültigkeit besitzt. Sie haben sich auf 17 Ziele für das Erreichen einer nachhaltigen Gesellschaft bis zum Jahr 2030 verständigt, den sogenannten Sustainable Development Goals.

Die 17 Nachhaltigkeitsziele sind Grundlage für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Mit ihr strebt die Bundesregierung eine ökologisch, ökonomisch und sozial ausgewogene Entwicklung an, die gegenwärtigen Generationen ein lebenswertes Dasein ermöglicht und dieses gleichzeitig auch für künftige Generationen gewährleisten soll. Die Bundesministerien haben die Aufgabe, dieses Ziel nach den in der Nachhaltigkeitsstrategie beschriebenen Maßgaben umzusetzen. Dies geschieht in verschiedenen Gremien, Plattformen, Förderungen und gesetzlichen Vorhaben.

Doch was hat das mit dem Handwerk zu tun? Hier konkret zu werden, ist nicht ganz einfach und vielleicht besser an einem Beispiel zu erklären. Daher habe ich überlegt, was ich meinem Vater auf diese Frage geantwortet hätte. Als Heizungsmonteur war er für den Kundendienst eines kleinen Handwerksbetriebes verantwortlich. Er war den Kunden immer sehr nah, hat repariert, wo es noch möglich war, und dies nicht zuletzt auch mit Blick auf die Kosten für die betroffenen Familien. Gebrauchte Ersatzteile zu beschaffen, war ihm nicht zu viel. Er ist vor allem im Winter immer raus gefahren, gleich zu welcher Uhrzeit, weil er niemanden frieren lassen konnte – er fühlte sich verantwortlich. Er hatte ein enges Verhältnis zu seinem Chef und war häufig an dessen betrieblichen Entscheidungen beteiligt. Die Förderung insbesondere der jungen Kollegen war ihm ein Anliegen. Er hat sich beispielsweise besonders dafür eingesetzt, dass ein junger Kollege, der keine abgeschlossene Ausbildung hatte und eine Familie gründen wollte, zumindest eine Weiterbildung zum Schweißer absolvieren konnte, und er hat gern ausgebildet. Der Betrieb hat von seinem Engagement wirtschaftlich profitiert. Auch ohne die Überschrift „Nachhaltig“ sind dies Aspekte nachhaltigen beruflichen Handelns in sozialer, ökologischer, aber auch ökonomischer Hinsicht. Nachhaltigkeit ist also nichts Neues, sondern war immer schon Teil der Kultur des Handwerks.

Dies ist nur ein Beispiel und vielleicht anders gelagert und erweiterbar in anderen Branchen, denn das Handwerk ist keineswegs homogen. Mit rund 1 Mio. Betrieben – ich beziehe mich hier auf die Zahlen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks mit Stand 2018, nicht des Statistischen Bundesamtes – und ca. 5,5 Mio. Beschäftigten bildet das Handwerk in mehr als 100 Ausbildungsberufen aus. Diese reichen von A wie Änderungsschneiderin bis Z wie Zweiradmechatroniker. Was das Handwerk jedoch verbindet, ist die Betriebsgröße, mit überwiegend 5 bis 10 Beschäftigten. Dies bedingt flache Hierarchien, große Nähe der Betriebsführung zu den Beschäftigten, Identifizierung mit dem Betrieb über mehrere Generationen und Kundennähe auf allen betrieblichen Ebenen.

Und: Aufgrund ihrer historischen Entwicklung in Deutschland haben die Gewerke ein noch immer gelebtes Berufsethos, das vor allem mit Werten im beruflichen Wirken verbunden ist.

Handwerksbetriebe haben daher großes Potenzial für die Entwicklung nachhaltiger Werte, die soziale Belange mit ökologischen Bedürfnissen und wirtschaftlichen Erfordernissen in Einklang bringt und dabei die nächste Generation im Blick hat. Partizipation der Beschäftigten in unternehmerischen Entscheidungen, innovationsfördernde Teamarbeit, lokale Anbindung, Mitarbeiterbindung, verantwortlicher Umgang mit Digitalisierung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Integration, Ressourcenschonung, Vermittlung von Werten und Berufsethos in der Ausbildung sowie der Blick auf eine langfristige wirtschaftliche Ausrichtung des Betriebes sind hier nur einige Aspekte zur Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben.

So betrachtet ist das Handwerk in vielerlei Hinsicht bereits zukunftsweisend nachhaltig aufgestellt. Dies schließt Handlungsbedarf und Verbesserungspotenziale im Einzelfall nicht aus.

Vor allem aber sollte die nachhaltige Ausrichtung als Chance für die Attraktivität der Handwerksberufe verstanden und genutzt werden. Der Fachkräftebedarf ist groß, Betriebsnachfolgen sind oft nicht gesichert usw. Insbesondere für junge Menschen ist Nachhaltigkeit ein Thema, das hohe Priorität genießt. Schauen wir aktuell auf die „Fridays-For-Future-Bewegung“, so sind es nicht nur Schülerinnen, Schüler, Studentinnen und Studenten, die sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit interessieren und öffentlich engagieren. Es gibt Solidaritätsbekundungen durch alle gesellschaftlichen Gruppen. Nachhaltigkeit ist auch den leider bislang nahezu ungehörten rund 1,3 Mio. Auszubildenden in Deutschland ein wichtiges Anliegen. Sie wollen ihren Beitrag leisten, und zwar durch und bereits in der Ausbildung. Für sie ist dies motivierend und sinnstiftend. Das haben mir die Antworten gezeigt, die mir Auszubildende aus dem Bäckerhandwerk und aus dem Speditionsbereich gegeben haben auf meine Frage, wie sie zu Nachhaltigkeit in der Ausbildung und die Forderungen von Fridays-For-Future stehen. In anderen Handwerksberufen hätte ich bestimmt die gleichen Antworten erhalten. Mit Blick auf den dringlichen Bedarf an qualifizierten Fachkräften für das Handwerk kann Nachhaltigkeit ein Hebel für die Attraktivität des Handwerks und der Ausbildung im Handwerk sein.

Allein das Tun und das Wissen darum schafft allerdings noch keine Wirkung. „Tue Gutes und rede darüber“ ist daher ein wichtiges Anliegen der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung.

Die für große Unternehmen ab 500 Beschäftigten verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung, auch CSR-Berichterstattung genannt, ist ein Instrument, das Nachhaltigkeitsengagement in Unternehmen und anderen Einrichtungen zu dokumentieren und so sichtbar zu machen. Berichtssysteme wie der GRI – Global Reporting Initiative – oder der Deutsche Nachhaltigkeitskodex bieten hierfür Indikatoren und branchenspezifische Leitfäden an. Viele kleine und mittlere Unternehmen berichten bereits ebenfalls danach – freiwillig. Sie sind Teil der Wertschöpfungs- und Lieferkette großer Unternehmen, die hierüber Bericht erstatten müssen, und haben hierin einen Wettbewerbsvorteil erkannt.

Berichterstattung setzt ein Bewusstsein für nachhaltigkeitsrelevante betriebliche Faktoren voraus. Dies bedingt einen Lernprozess zum Thema Nachhaltigkeit auf Ebene der Betriebsführung wie auch letztlich auf allen anderen betrieblichen Ebenen.

Ich habe mich sehr gefreut, dass der Zentralverband des Deutschen Handwerks diesen Bildungsprozess mit einem Commitment zum Nationalen Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung unterstützt. Auf dieser Grundlage hat die Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk die Aufgabe übernommen, ein Qualifizierungsangebot für Führungskräfte im Handwerk zu entwickeln und zu etablieren. Dieses hat zum Ziel, zur Verankerung nachhaltiger Entwicklung im Sinne eines ganzheitlichen institutionellen Ansatzes beizutragen.

Mit dem Projekt „Nachhaltigkeit in Handwerksbetrieben stärken“ soll daher kleinen und mittleren Handwerksbetrieben ein Instrument zur Verfügung gestellt werden, das ihnen passgenau und mit überschaubarem zeitlichem Aufwand sowohl eine Nachhaltigkeitsanalyse ihres Betriebes ermöglicht als auch eine Umsetzungshilfe anbietet. Zudem ist vorgesehen, mit Unterstützung des Rates für Nachhaltige Entwicklung einen Berichtsleitfaden zu schaffen, der auf die Bedarfe und Möglichkeiten des Handwerks zugeschnitten ist.

Nachhaltige Entwicklung braucht nicht allein politische Bekenntnisse und Gesetze, sondern uns alle. Damit für das Handwerk passfähige Unterstützung gelingt, brauchen wir die Mitwirkung aller Akteure, ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Akzeptanz. Die heutige Veranstaltung soll hierfür den Startschuss geben.

„Eine Überzeugung, die alle Menschen teilen, besitzt Realität.“
(Aristoteles, griechischer Philosoph)

Seien Sie überzeugt und wirken Sie mit! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!